

des Landes mit feinem Bedarf. Wasserleitungs-Röhren und glasierte Dachziegel (fogenannter Marfeiller Typus) werden gleichfalls von guter, steinartiger Masse erzeugt und mit der Braunstein-Glasur überzogen.

Eine der allerbesten Ausstellungen und dem von uns mehrfach hingestellten Ziele der Ofentechnik am allernächsten waren zwei große schöne Kachelöfen von L. Bonafede bei Petersburg. Rußland, dessen Kunstindustrie unter Zuhilfenahme seiner alt traditionellen, ästhetischen Richtung überhaupt ein erfreuliches Bild auf der Ausstellung bot, brachte uns auch nahezu die besten Öfen, nach den Zeichnungen von Monighetti.

Leider waren diese schönen Stücke in dem fogenannten russischen Kaiserpavillon untergebracht, der stets verschlossen und nur den Begünstigten zugänglich war. Der eine Ofen war rund, der andere von einem eigenthümlich complicirten Aufbau, beide reich decorirt mit rothen und grünen Reliefornamenten auf weißem Grund, altrussischen Kachelmustern in freier Weise nachgebildet. Nicht weniger gut waren die im gleichen Stile gehaltenen Vasen, Schüsseln und Teller in Fayence, welche das stimmungsvoll eingerichtete russische Appartement so schön zieren halfen.

Wir können nur Bonafede, dessen Fabricate lange schon des besten Rufes sich erfreuen, zu diesem neuen, ganz beachtenswerthen Erfolge beglückwünschen und die von ihm eingeschlagene Richtung zur Nachahmung warm empfehlen.

Ein ganz gut aussehendes Kochgeschirr, meist diverse Töpfe und Schüsseln, brachte C. Tybulsky aus Tfmélew, Gouvernement Radom, das mit seiner braunen Glasur an unser Bunzlauer Geschirr erinnert. Einige Gefäße waren mit Eisen montirt und so in zweckmäßiger Weise haltbarer gemacht. Die Töpferarbeit an allen diesen Waaren contrastirt vortheilhaft mit allen anderen Arbeiten aus ähnlichen Gegenden, wie denn überhaupt der russische Arbeiter feltener in eine solch' schleuderhafte Nachlässigkeit verfällt wie beispielsweise der in Italien.

Eine besondere Anerkennung verdient endlich noch das Museum von St. Petersburg, welches prächtige Ueberreste einer leider vergangenen Blüthezeit byzantinischer Töpferei von der Ausschmückung der Moschee von Samarkand, aus dem XIV. und XV. Jahrhundert, ausstellte. Die ganze Pracht der blauen und grünen, leichtflüssigen, orientalischen Emails überzieht die musterhaft modellirten, mit reichem Flächenornament gezierten, meist durchbrochenen Fenster- und Thürumrahmungen. Es gehören diese reichen Decorationsdetails einer Architektur, die an jene der Alhambra erinnert, mit zu den schätzenswertheften Arbeiten des orientalischen Stiles.

Vollkommener hat Spanien seine Fayencen und speciell Azulejas ausgebildet.

Pickman y Comp. in Sevilla ist die bedeutendste Steingutfabrik des Landes, die nach englischen und französischen Mustern mit heimischen Kräften thunlichst viel zu leisten scheint. Weist die Ausstellung Pickman's auch seit 1867 einen gewissen Stillstand in der ganzen Richtung auf, so fallen hier gewiß die besonderen Schwierigkeiten ins Gewicht, die das Fortarbeiten unter den obwaltenden politischen Verhältnissen und bei einem eben auch nicht der industriellen Arbeit besonders holden Nationalcharakter wohl wesentlich erklären. Ordinäre, bedruckte Service nach modernen Mustern, einige ziemlich rohe, landläufige Geschirre mit einer matten Metallure-Decoration, endlich ein Paar großer, im maurischen Stile bunt decorirter Vasen mögen erwähnt sein.

Die spanischen Ziegelfiese, welche einen wesentlichen Zweig der Hausindustrie des Landes repräsentiren, sind die Ueberbleibsel jener altberühmten maurischen Technik, welcher wir die Alhambra-decorationen als vornehmstes und ewig mustergiltiges Werk verdanken.

Soto y Tello in Sevilla brachte in seiner Weise ziemlich treu imitirte Alhambrafiese, bestimmt zur Restauration des Originalen, mit deren Durchführung